

Audioguidetext zum

HAUS HOHE PAPPELN



Inhalt

<i>TITEL</i>	<i>AUDIOGUIDE-NUMMER</i>
Begrüßung	225
Einführung	226
Außengestaltung und innere Gliederung	227
Gartengestaltung	228
Vertiefungsebene	95
Der Windfang	229
Der Flur	230
Die Wohndiele	231
Vertiefungsebene	96
Der Salon.....	232
Vertiefungsebene	97
Das Arbeitszimmer	233
Vertiefungsebene	98
Das Speisezimmer	234
Vertiefungsebene	74

225: Begrüßung

Guten Tag und herzlich Willkommen im Haus Hohe Pappeln!

Hier lebte zwischen 1908 und 1917 der bedeutende belgische Architekt und Designer Henry van de Velde.

Er hat das Haus, die Einrichtung und den Garten selbst entworfen und als Gesamtkunstwerk konzipiert.

Heute können Sie den Garten und die Wohnräume im Erdgeschoss besichtigen. Das obere Stockwerk ist bewohnt.

In der Rundgangs-Broschüre finden Sie dreistellige Raumnummern, die gleichzeitig auch die Nummern für den Audio-Guide sind. Geben Sie einfach die jeweilige Nummer ein und drücken Sie die Play-Taste. Die Hörführung dauert etwa 20 Minuten, wenn Sie auch alle Vertiefungsebenen anhören, knapp eine halbe Stunde.

Bevor wir uns den Innenräumen zuwenden, wollen wir zunächst einen Blick auf die Fassaden und den wunderbaren Garten werfen. Dazu gehen Sie am besten noch einmal nach draußen und wählen vor dem Haus als erstes die Nummer 226.

Viel Spaß auf den Spuren von Henry van de Velde!

226: Einführung

Im Frühjahr 1902 zog Henry van de Velde mit seiner Familie nach Weimar, um hier seinen neuen Posten als künstlerischer Berater des Großherzogs für Industrie und Handwerk anzutreten. Van de Velde sollte die Betriebe des Kunstgewerbes in Thüringen in allen Fragen der Gestaltung unterstützen – mit dem Ziel, sie wettbewerbsfähig zu machen.

Van den Velde, seine Frau Maria und seine drei Töchter bezogen zunächst eine Wohnung in der Cranachstraße. Mit der Geburt der Zwillinge Thyl und Thylla im März 1904 wurde diese Unterkunft jedoch zu klein. Die Großfamilie zog nach langem Suchen in eine geräumigere Wohnung um, aber eigentlich war ihr Wunsch ein eigenes Haus.

Dieser Plan nahm Gestalt an, als van de Velde Ende 1906 das Grundstück kaufte, auf dem wir uns gerade befinden – damals noch außerhalb der Stadt gelegen und von weiten Feldern umgeben. Zwischen Juli 1907 und März 1908 wurde hier nach van de Veldes eigenen Entwürfen das Wohnhaus errichtet, das Sie heute besichtigen. Aufgrund der Pappeln, die damals das Grundstück säumten, nannte der kleine Thyl sein neues Zuhause das „Haus unter den hohen Pappeln“.

Van de Velde lebte hier mit seiner Familie bis 1917. Dann verließ Henry van de Velde Weimar, weil die Ausländerfeindlichkeit während des Ersten Weltkriegs unerträglich geworden war. Seine Familie musste er jedoch zurücklassen; sie durfte erst im Jahr darauf ausreisen.

Das „Haus Hohe Pappeln“ wurde verkauft und hatte in den folgenden Jahrzehnten immer neue Eigentümer. 1985 wurde das Gebäude unter Denkmalschutz gestellt, seit 2002 wird es von der Klassik Stiftung Weimar als Museum genutzt.

227: Außengestaltung und innere Gliederung



Egal von welcher Seite aus Sie das Haus Hohe Pappeln betrachten, Sie werden sofort feststellen, dass die Fassaden asymmetrisch sind und sehr verschachtelt wirken: Überall gibt es Kanten, Knicke und Vorsprünge, hier ein paar Erker, dort eine Loggia. Das Geheimnis dieser ungewöhnlichen Form ist, dass van de Velde sein Haus von innen nach außen geplant hat. Das heißt, die Anordnung der Innenräume bestimmt die Form der Fassade.

Bei der Ausrichtung der Zimmer hat van de Velde den Lauf der Sonne berücksichtigt: So zeigen die Schlafzimmer nach Osten und das Kinderzimmer nach Süden. Das entsprach den Vorstellungen der Lebensreformer, die um 1900 die Wohnkultur vollständig erneuern wollten. Sie lehnten die dunklen und muffigen Räume ab, die fast ein halbes Jahrhundert lang Standard gewesen waren, und forderten stattdessen Helligkeit und frische Luft.

Für die Lebensreformer war das ideale Wohnhaus bis in den letzten Winkel durchgestaltet. Durch eine solche Verschmelzung von Kunst und Leben sollte eine Veredelung des Menschen erreicht werden.

Diese Ansicht teilte van de Velde, wie Sie hier, im Haus Hohe Pappeln, sehen werden. Denn nicht nur die Architektur folgte seinen eigenen Entwürfen, sondern auch das gesamte Mobiliar. Bis hin zu den Farben der einzelnen Räume waren alle Details der Einrichtung harmonisch aufeinander abgestimmt. Van de Velde realisierte auf diese Weise das Haus Hohe Pappeln als Gesamtkunstwerk – als ganzheitlichen Ausdruck eines fortschrittlichen Lebensstils.

228: Gartengestaltung

Nicht nur die Architektur und die Möbel des Haus Hohe Pappeln hat van de Velde selbst entworfen, sondern auch den Garten, der in enger Zusammenarbeit mit seiner Frau Maria entstand.

Van de Velde hat sein neues Domizil als ein Gesamtkunstwerk geplant, in dem auch der Garten eine wichtige Rolle spielte. Jeder Fassade des Hauses war ganz bewusst ein eigener Gartenbereich zugeordnet: Vor dem Hauseingang lag ein kleiner Ziergarten, durch den ein Rondell für die einfahrenden Kutschen führte. Zur Belvederer Allee hin hatte van de Velde entlang der Wohnräume einen ländlichen Garten mit Obstbäumen anlegen lassen. Dazu gehörte auch die Pergola, die erst vor kurzem rekonstruiert werden konnte. Sie war gerade im Sommer einer der Lieblingsplätze der van de Veldes. Vor der nach Süden gelegenen Terrasse luden außerdem eine Kiesfläche und ein Brunnen zum Verweilen ein. Auf der rückwärtigen Seite des Hauses gab es einen großen Wirtschaftsgarten, aus dem sich die Familie weitgehend selbst versorgen konnte.

Ein großer Vorteil des Gartens und der ländlichen Umgebung war, dass die fünf Kinder sich hier ganz ungezwungen entfalten konnten. Denn die Eheleute van de Velde legten viel Wert auf eine möglichst natürliche und freie Erziehung.

Wenn die fünf Kleinen sich im Garten aufhielten, konnten sie dort nicht nur auf einen Hund, vier Hühner und eine Ziege treffen, sondern auch auf eine Skulptur des flämischen Bildhauers George Minne, den knien den Jüngling. Ein Bronzeabguss der Originalplastik schmückt den Brunnen an der Südseite des Hauses noch heute. Wenn Sie mehr über dieses berühmte Werk wissen möchten, dann drücken Sie bitte die Nummer 95.

95: Vertiefungsebene zu 228: Minne Figur

Van de Velde war zeitweise eng mit George Minne befreundet und hat ihn an viele seiner Kunden weiterempfohlen, zum Beispiel an den bedeutenden Sammler und Kunstmäzen Karl Ernst Osthaus in Hagen. Der „kniende Jüngling“ ist mit seinem versunkenen Blick, dem geneigten Kopf und den Armen, die schützend um die Brust geschlagen sind, ein Sinnbild der Demut. Da Rumpf und Gliedmaßen sehr dünn sind, hat die Figur außerdem etwas von einem Asketen, der sich weltlichen Genüssen verweigert.

Der seinerzeit berühmte Kunstkritiker Julius Meier-Graefe – ebenfalls ein Freund van de Veldes – schrieb 1901 etwas spöttisch von Minnes „ausgedörrten Knaben“. Im selben Artikel bezeichnet Meier-Graefe die knienden Jünglinge aber auch als „die ersten Skulpturen unserer neuen Zeit“.

Tatsächlich war Minne zu Beginn des 20. Jahrhunderts sehr einflussreich – gerade unter den Avantgarde-Künstlern. Zu seinen Bewunderern gehörten neben van de Velde zum Beispiel auch die Wiener Expressionisten Oskar Kokoschka und Egon Schiele.

229: Der Windfang

Der Windfang, durch den man das Haus Hohe Pappeln betritt, dient als Schleuse zwischen Außen- und Innenraum. Schon hier demonstriert van de Velde seine ganze Kunst als Innenarchitekt: Die Übergänge zwischen Boden, Wand und Decke sind abgerundet, hölzerne Wandstreben halten alle Elemente des Raums zusammen. Dadurch fühlt man sich beinahe wie im Inneren eines Schiffs. Noch verstärkt wird dieser Eindruck durch die überall sichtbaren Schlitzschrauben – für van de Velde ein Ausdruck von Funktionalität und konstruktiver Ehrlichkeit.

Rechts neben der Tür befindet sich ein dreigeteiltes Fenster, das den Raum mit Licht versorgt. Wenn van de Velde Briefe entgegennehmen wollte, konnte er einfach das Fenster hochschieben – so brauchte der Postbote das Haus erst gar nicht zu betreten. Der Briefkasten mit Schreibpult darunter ist genauso diskret in die Wandverkleidung integriert wie der versteckte Elektrizitätskasten.

Die Farben des Raums sind eher gedeckt. Bemerkenswert ist, dass man genau diesen Rot-Ton auch auf vielen japanischen Farbholzschnitten findet. Das ist sicher kein Zufall, denn um die Jahrhundertwende wurden zahlreiche europäische Maler und Designer stark von japanischer Kunst beeinflusst.

230: Der Flur

Auf den Windfang folgt ein schmaler Flur. Er führt Sie zur Wohndiele, die alle weiteren Bereiche des Hauses miteinander verbindet.

Dort, wo sich heute die Kasse befindet, waren früher eine offene Garderobe und dahinter die Gästetoilette. Die Decke und der obere Teil der Wand sind mit hellgrauem Bürstenputz versehen, der untere Teil ist vertäfelt – so wie der Windfang, in einem japanischen Rot-Ton.

Ein interessantes Detail sind die runden Lüftungssiebe aus Messing, die Sie an der Wand sehen können. Wahrscheinlich hat van de Velde sie angebracht, weil er schon einzog, als das Haus fast noch eine Baustelle war und das Mauerwerk möglichst schnell trocknen sollten. Darüber hinaus dienen die Lüftungssiebe aber auch als Schmuckelement; sie werten den Flur ästhetisch auf. Damit sind sie ein gutes Beispiel für eine der wichtigsten Ideen von van de Veldes Gestaltungslehre. Er war davon überzeugt, dass Zweckmäßigkeit und Schönheit sich keineswegs widersprechen. Bereits 1897 schrieb er in einem Artikel für die berühmte Kunst- und Literaturzeitschrift „PAN“:

„Wer zu Anfang nur ein in allen Einzelheiten nützliches Ding schaffen wollte, gelangt zur reinen Schönheit.“

231: Die Wohndiele

Van de Velde verstand das Haus Hohe Pappeln als einen wohldurchdachten Organismus. Genau wie die Organe eines Körpers hatte hier jedes Zimmer eine bestimmte Funktion und damit auch einen festgelegten Ort. Die Wohndiele war das Herz. Von hier aus führten Wege in alle Bereiche des Hauses: zu den repräsentativen Räumen im Erdgeschoss und zu den privaten Zimmern in der oberen Etage.

Hell und freundlich macht den Raum vor allem der Glas-Erker unter der Treppe. Ursprünglich befand sich dort eine gemütliche Sitzecke, die mit zwei hochkarätigen Kunstwerken geschmückt war: einer Skulptur von George Minne und einem Bild des flämischen Malers Théo van Rysselberghe.

Heute sehen Sie hier nicht die Original-Möbel. Van de Velde nahm sie mit, als er Weimar mit seiner Familie verließ. Der Armsessel mit verstellbarer Rückenlehne ist ein detailgetreuer Nachbau des Sessels, der seinerzeit hier stand. Die weiß lackierten Schlafzimmermöbel rechts hat van de Velde 1903 für die Weimarer Wohnung des Journalisten und Dramatikers Max von Münchhausen entworfen, wie übrigens fast alle hier ausgestellten Möbel.

Die Tür vor der Treppe führt zu einem weiteren Treppenaufgang, der alle Etagen des Hauses direkt miteinander verbindet. Diese Nebentreppe war vor allem für das Hauspersonal und die fünf Kinder gedacht. Van de Velde hat die Räumlichkeiten ganz bewusst so angeordnet, dass die Kinder sich frei bewegen konnten, ohne dabei den Erwachsenen zu sehr in die Quere zu kommen. Wenn sie mehr über das ungewöhnliche Familienleben der van de Veldes wissen möchten, drücken Sie bitte die Nummer 96.

96: Vertiefungsebene zu 231: Van de Veldes Familienleben

Bei der Erziehung waren die van de Veldes sehr fortschrittlich. Sie wollten, dass ihre fünf Kinder Nele, Helen, Anne, Thyl und Thylla möglichst frei und natürlich aufwachsen. Das ging so weit, dass sie zunächst sogar die Schule für zu fremdbestimmt hielten und Maria den Unterricht selbst übernahm. Die liberale Erziehung war allerdings nicht immer von Vorteil: Gerade die älteren Kinder sorgten für so viel Unruhe, dass van de Velde zeitweise kaum noch zu Hause arbeiten konnte. In einem Tagebucheintrag von 1906 schreibt sein Freund Harry Graf Kessler:

„Nachmittags van de Velde bei mir. Er klagt verzweifelt über seine häuslichen Verhältnisse. Das älteste Mädchen, Nele, macht jede Ruhe unmöglich. Die Erziehungsmethode der Mutter hat vollkommen Schiffbruch gelitten (...). V. sagt, er sei drauf und dran gewesen, Alles an den Nagel zu hängen und mit dem Rest seines (...) Vermögens und der Familie nach Südfrankreich überzusiedeln und wieder zu malen.“

Diesen Plan verwarf van de Velde schnell wieder, und baute stattdessen das Haus Hohe Pappeln. Der Umzug 1908 kam genau richtig, denn nun waren die fünf Kinder eine richtige Rasselbande, allesamt zwischen 4 und 11 Jahre alt.

Im neuen Zuhause war die Anordnung der Räume perfekt auf die Familie zugeschnitten: Um den Kindern möglichst viel Freiraum zu bieten, verlegte van de Velde ihr Spielzimmer in das Souterrain. Über die Nebentreppe hinter der Tür kamen die Kinder von dort direkt in den Garten oder in ihr Schlafzimmer im Obergeschoss. Und das, ohne dabei den Vater bei der Arbeit oder beim Empfang von Gästen hier im Erdgeschoss zu stören.

232: Der Salon

Die Wohndiele öffnet sich zum Salon, der wiederum durch große Schiebetüren rechts mit dem Esszimmer und links mit van de Veldes Arbeitszimmer verbunden ist. Wenn man die Türen öffnet, wirkt das Erdgeschoss sehr großzügig, fast wie ein einziger, organisch zusammenhängender Raum. Unterstrichen wird dieser Eindruck durch den edlen Parkettboden, der sich einheitlich durch alle Räume zieht.

Ursprünglich standen in der Mitte des Salons auf einem Teppich drei elegante, mattrote Sofas, die um einen dreieckigen Tisch gruppiert waren. Neben dem linken Fenster hatte van de Veldes Frau Maria ihren Schreibtisch aufgestellt und in der rechten Ecke befand sich ein Blüthner-Flügel – Maria konnte ausgezeichnet Klavier spielen.

Wie in vielen anderen Räumen des Hauses wird auch im Salon van de Veldes Vorliebe für fließende Übergänge deutlich. So verschmelzen Wand und Decke in einer sanften Rundung. Ein besonderer Clou des Raums ist die Bilderleiste, die van de Velde angebracht hat – ganz wie in einem Ausstellungssaal. Daran hingen seinerzeit unter anderem Gemälde von Bonnard, Vuillard und Renoir.

Der Salon war das Reich Marias, diente aber auch als Ort für Zusammenkünfte aller Art: Hier pflegte man den gesellschaftlichen Verkehr, hier saß man mit Freunden beisammen und lauschte Lesungen, Vorträgen oder einem Hauskonzert.

Wenn Sie mehr über die prominenten Gäste wissen möchten, die in diesem Salon zusammenkamen, dann drücken Sie bitte die Nummer 97.

97: Vertiefungsebene zu 232: Salonkultur im Haus Hohe Pappeln

Das Haus Hohe Pappeln entwickelte sich schnell zu einem Treffpunkt für zahlreiche Persönlichkeiten aus der deutschen und europäischen Kunstszene.

Besonders oft kamen van de Veldes Weimarer Freunde, zum Beispiel Friedrich Nietzsches Schwester Elisabeth und der Kunstsammler und Diplomat Harry Graf Kessler. Darüber hinaus besprach er sich mit einflussreichen Auftraggebern wie dem Kunst-Mäzen Carl Ernst Osthaus, der 1902 das Folkwang-Museum in Hagen gegründet hatte. Auch Literaten waren häufig zu Gast im Haus Hohe Pappeln, darunter Hugo von Hofmannsthal, Richard Dehmel oder André Gide, der 1947 den Literaturnobelpreis erhielt. Und natürlich traf van de Velde hier Künstlerkollegen, etwa Ferdinand Hodler, Hermann Obrist und Pierre Bonnard.

Die van de Veldes luden regelmäßig zu festlichen Abendessen ein, aber auch zu musikalischen Soireen und Lesungen. Die Schriftstellerin Helene von Nostitz, eine Freundin der Familie, beschreibt in ihren Memoiren die ganz besondere Atmosphäre bei einem Vortragsabend hier im Salon:

„Und ich entsinne mich noch, wie stark mein Eindruck bei einem Vortrage war, als um das schwarze Klavier in dem hallenartigen Raum Frauen in der Tracht und mit dem Schmuck der Zeit umhersaßen, den van de Velde selbst entworfen hatte. Exotische Batikstoffe mit kleinen Halsausschnitten, meist grüne Steine an einfachen langen Ketten (...). Dazwischen bewegte sich temperamentvoll van de Veldes kleine sehnige Gestalt mit dem etwas spanischen Kopf und dem klugen, festen, schwarzen Auge. Sein Witz traf den Punkt mit der Schnelligkeit des Blitzes.“

233: Das Arbeitszimmer

Hier im Arbeitszimmer konnte van de Velde konzentriert an neuen Entwürfen oder Texten feilen. Wenn das Treiben im Haus ihn zu sehr störte, brauchte er nur die Schiebetür zum Salon zu schließen. Besuch konnte er durch die Nebentür einlassen.

Die Einbauten des Arbeitszimmers bestehen vollständig aus Teakholz – mit Regalen, zwei integrierten Schreibtischen, Podesten, Schubladen, Ablagen und Verkleidungen für die Heizkörper.

Jeder Winkel wird genutzt. Beispielsweise besitzen die ECKELEMENTE an den Schreibtischseiten Schubladen und Fächer und fungieren gleichzeitig als Podeste für Kunstwerke.

Die Einbauten und das Sofa sind keine Originale aus der Zeit van de Veldes sondern Rekonstruktionen. Die Klassik Stiftung Weimar ließ sie 2015 auf der Grundlage von erhaltenen Teilen des Raums, historischen Fotografien und Grundrissen sowie über Vergleiche mit zeitgenössischen Originalmöbeln anfertigen. Wo keine originale Farbigeit mehr festgestellt werden konnte, wie beispielsweise beim Sofa an der rechten Regalwand, orientierten sich die Wissenschaftler an dem gedämpften Farbspektrum der Entwürfe van de Veldes um 1908. Auch sogenannte Fehlstellen werden heute sichtbar gemacht. So kennzeichnet eine graue Fläche in der Fensternische den verlorenegegangenen Kamin.

Gegenüber in der Fensternische gewähren historische Fotografien Einblicke in das ursprüngliche Interieur: Kleinplastiken, Vasen, Grafiken, Schreibutensilien und ein

Teil der umfangreichen Büchersammlung des Künstlers. Da seine Bücher verschollen sind, werden heute Bände aus der Zeit van de Veldes präsentiert, die er zum Teil gelesen hat und von denen manche in der Kunstgewerbeschule gebunden wurden. Originalstücke sind das Stehpult links von der Fensternische, die kleine Plastik des Maillol-Schülers Joaquim Claret auf dem Schreibtisch und darüber im obersten Regalfach die Figurengruppe Richard Engelmanns.

Das Arbeitszimmer nutzte Henry van de Velde für seine Korrespondenz mit Freunden, Kollegen und Kunden. Einer seiner wichtigsten Weggefährten war der Mäzen und Schriftsteller Harry Graf Kessler.

Einen Einblick in ihre Freundschaft gibt Ihnen ein Brief, der als Faksimile auf dem linken Schreibtisch ausgestellt ist. Wenn Sie mehr über den faszinierenden Grafen wissen möchten, drücken Sie bitte die Nummer 98.

98: Vertiefungsebene zu 233: Harry Graf Kessler

Harry Graf Kessler wurde 1868 geboren und war einer der schillerndsten Intellektuellen des Kaiserreichs und der Weimarer Republik – Diplomat, Kunstsammler, Schriftsteller, Mäzen.

Heutzutage ist er vor allem durch sein Tagebuch bekannt, das die Jahre von 1880 bis zu seinem Tod 1937 umfasst, also mehr als ein halbes Jahrhundert. Darin tauchen die Namen von ungefähr 12.000 Zeitgenossen auf, von Bismarck über Albert Einstein bis zu Joséphine Baker. Kessler galt als regelrechter ‚Menschensammler‘.

Außerdem war er ein hervorragender Kenner der zeitgenössischen Künste. In seiner Berliner Wohnung sowie später auch in Weimar hingen Werke von van Gogh, Cézanne, Renoir und Seurat. Die eleganten Möbel für beide Apartments hatte er bei van de Velde in Auftrag gegeben, den er schon vor seiner Weimarer Zeit kennenlernte.

Kessler war es auch, der sich gemeinsam mit Elisabeth Förster-Nietzsche dafür einsetzte, dass van de Velde 1902 als Impulsgeber für das Kunstgewerbe nach Weimar kam. Gemeinsam wollten sie die Kleinstadt zum dritten Mal zu einer kulturellen Blüte führen – nach der Weimarer Klassik und der Zeit von Wagner und Liszt. Zu diesem Zweck übernahm Kessler 1903 die Leitung des Museums für Kunst- und Kunstgewerbe. Durch seine glänzenden Kontakte konnte er dort die allerneueste europäische Kunst zeigen.

In konservativen Kreisen regte sich allerdings rasch Widerstand gegen den allzu ambitionierten Museumsdirektor. 1906 kam es zu einer Pressekampagne wegen angeblich unanständiger Aktstudien von Rodin – und Kessler kündigte seinen Posten in Weimar.

234: Das Speisezimmer



Die Zimmerflucht auf der Beletage schließt nach Süden mit dem Speisezimmer ab. Dieser Raum war ganz in Pastelltönen gehalten. An den Wänden hingen neoimpressionistische Gemälde von Paul Signac und Georges Seurat, außerdem eine Zeichnung von Vincent van Gogh. Und auch der Blick nach draußen wirkte, eingerahmt von den Fenstern, wie eine Abfolge von Bildern. Gerade im Sommer, sobald im Garten herrliche Rosenmalven und Sonnenblumen blühten, ging der Blick weit über die Felder – bis zu den Anhöhen rund um das Schloss Belvedere. Durch einen Windfang konnte man direkt auf die Terrasse gelangen, und von dort weiter in den Garten.

Links neben der Schiebetür zum Salon liegt das Nebentreppenhaus. Dort befand sich seinerzeit ein Aufzug, mit dessen

Hilfe die Speisen aus der Küche im Untergeschoss herauf befördert wurden. Durch das Fenster konnten die Dienstleute diskret schauen, wann der richtige Zeitpunkt zum Auftischen gekommen war.

Die Original-Einrichtung dieses Raums befindet sich heute in Museen in Belgien und der Schweiz. Die Möbel, die Sie hier sehen, entwarf van de Velde 1903 für die Weimarer Wohnung des Schriftstellers Max von Münchhausen. Die Beine des kantigen Tisches erinnern in ihrer Anordnung entfernt an gotische Spitzbögen. An den Stühlen, die mit einfachem Peddicrohr bezogen sind, fällt vor allem die elegante Ausbuchtung der Vorderbeine auf. Auch der Glasschrank links gehörte zum Speisezimmer von Münchhausen.

Heute stellen wir in dem Glasschrank und in der Vitrine am Fenster Objekte Henry van de Veldes aus, wie Keramik und Metall. Insbesondere die Keramik war um 1900 als eigenständige Kunst hoch geschätzt. Der Konkurrenz der industriellen Massenproduktion stellten kleine Manufakturen aufwändige Luxusprodukte und stilvolles Design entgegen. Dabei fungierte Van de Velde als ein wichtiger Berater und Vermittler. Er bevorzugte ein abstraktes Dekor mit einem dynamischen Kräftespiel von Linien und Flächen. Auch der Produktionsprozess interessierte ihn, so war er fasziniert von den zufälligen und individuellen Ergebnissen beim Brennen der Laufglasuren, das nur begrenzt steuerbar ist.

Wenn Sie mehr über den Auftraggeber der Möbel - dem Literaten Max von Münchhausen - wissen möchten, drücken Sie bitte die Nummer 74.

74: Vertiefungsebene zu 234: Max von Münchhausen

Der 1868 geborene Literat Max von Münchhausen war ein glühender Verehrer Friedrich Nietzsches. Er wünschte sich sehr, dem Weimarer Zirkel um dessen Schwester Elisabeth, Graf Kessler und van de Velde anzugehören. Und das, obwohl er Kessler nicht ausstehen konnte und auch van de Velde zunächst eher skeptisch entgegnetrat. Van de Velde sah sich mit seinen Einrichtungs-Kunstwerken direkt an der Erschaffung eines neuen Menschen im Sinne Nietzsches beteiligt. Münchhausen aber fand es grauenhaft, diesen Namen ständig in einem Atemzug mit dem des Meisters zu hören. An Elisabeth Förster-Nietzsche schrieb er im November 1902 spöttisch:

„Im Vergleich zur Göttlichkeit eines Zarathustra, ist Herr van de Velde – bei aller Wertschätzung, die ich für ihn und sein Schaffen habe, – doch nur wie eine jämmerliche Käsemilbe, die am Boden eines aufgerührten Schimmelsatzes haftet.“

Van de Veldes Möbel ließ Münchhausen dennoch gelten. Mehr noch, bevor er 1904 mit seiner Familie nach Weimar zog, bestellte er bei ihm die komplette Einrichtung für seine neue Wohnung. Teile davon sind nun hier im Haus Hohe Pappeln zu sehen. Münchhausen lebte bis 1907 in der Stadt, blieb aber im Kreis um Elisabeth Förster-Nietzsche eine Randfigur. In van de Veldes Autobiographie wird er mit keinem Wort erwähnt.

Dass die Möbel für Münchhausen weitgehend erhalten sind, ist ein absoluter Glücksfall. Denn zahlreiche van-de-Velde-Einrichtungen sind durch den Zweiten Weltkrieg zerstört worden – oder haben sich mit ihren Besitzern, die oft aus dem großbürgerlich-jüdischen Milieu kamen, über den gesamten Erdball zerstreut.